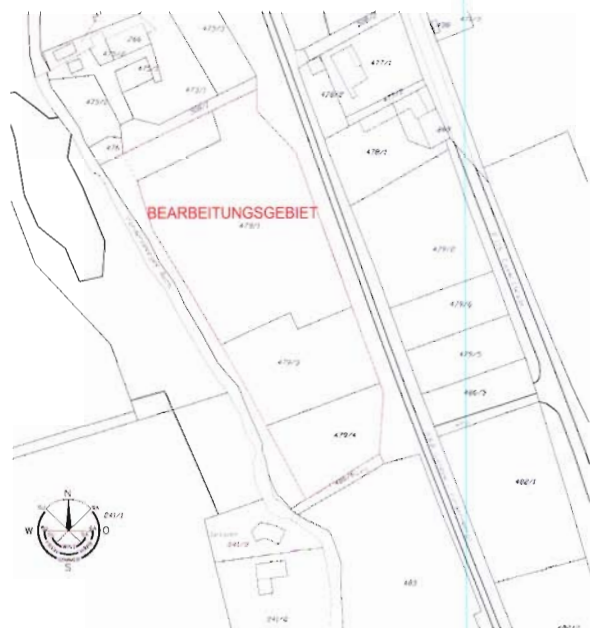


Beim EU weiten, offenen Wettbewerb zur Errichtung eines Schubhaftzentrums in Vordernberg ging es darum, den Prototypen für eine sehr heikle Bauaufgabe zu entwickeln. 42 Büros gaben Beiträge dazu ab, SUE Architekten siegten. In ihrem Entwurf fungiert der Verwaltungstrakt als Sicherheitsmauer. An diesen Riegel docken die einzelnen Abteilungen an. Als freigeformte Finger umfassen sie geschützte Innenhöfe mit Blick in den Wald.

Architektur muss alles können

Text Romana Ring

Immanent ambivalent Es gibt Aufgaben, denen man gerne aus dem Weg geht. Aufgaben, die neu sind, aber keinen Glanz verströmen; deren Notwendigkeit zwar nicht in Frage gestellt, aber doch bedauert wird. Ein Schubhaftzentrum gehört wohl zu diesen Aufgaben. Die steirische Gemeinde Vordernberg hat sich allerdings aus freien Stücken als Standort eines solchen Zentrums angetragen und das Grundstück für einen Neubau zur Verfügung gestellt. Den in Folge von der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) ausgelobten, EU-weit offenen, einstufigen Realisierungswettbewerb hat zumindest die Architektenschaft als Aufforderung verstanden, sich mit einem negativ besetzten Thema zu befassen und räumliche Vorschläge zur Lösung eines klassischen Dilemmas anzubieten. Denn gerade der in der Ausschreibung wiederholt geäußerte Gedanke größtmöglicher Schonung der angehaltenen Menschen wird diesen, einmal in gebaute Wirklichkeit umgesetzt, ein letztes Mal vor ihrer Abschiebung vorführen, wie gepflegt, sicher und kultiviert man in diesem Land leben könnte, wenn man es denn dürfte. Auf der anderen Seite der Waagschale liegt unbestritten die Tatsache, dass man Menschen, die kein Verbrechen begangen haben, nicht einfach ins Gefängnis stecken kann.



1

Wettbewerb Schubhaftzentrum Vordernberg	Gegenstand des Realisierungswettbewerbs: Erlangung von Vor- entwurfskonzepten zur Neuerrichtung eines Schubhaft- zentrums (SHZ) in Vordernberg	Standort: 8794 Vordernberg, Steiermark	Nettogrundfläche (lt. Ausschreibung): Ca. 8.300 m ²	Voraussichtlicher Baubeginn: September 2011
Auslober: Bundesimmobili- engesellschaft m. b. H. (BIG) Hintere Zollamts- straße 1, 1031 Wien		Grundstücks- fläche: 10.671 m ²	Bruttogeschoß- fläche: 10.563 m ²	Voraussichtliche Fertigstellung: Dezember 2012
		Bebaute Fläche: 4.938 m ²	Voraussichtliche Baukosten: 17,5 Mio. €	



2

1 Lage des künftigen Schubhaftzentrums: Grundstück am Ortsrand von Vordernberg, im Nordosten die Straße, im Südwesten der Bach

2 Siegerprojekt von SUE Architekten: Geglückter Spagat zwischen hohen Sicherheitsanforderungen und Aufenthaltsqualität

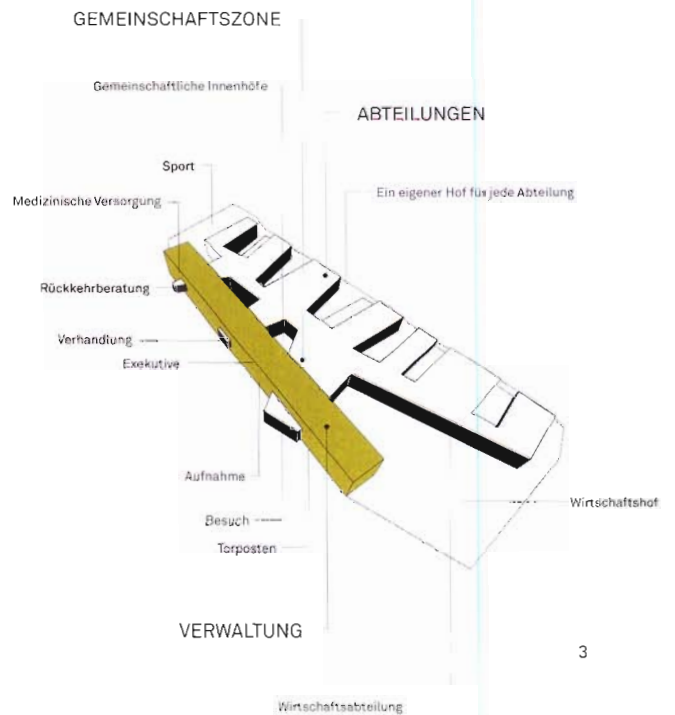
3 Der Riegel für Verwaltung, Exekutive und Co. erfüllt viele Funktionen und macht eine Mauer obsolet © SUE Architekten, ©ZOOM VP.at

42 Projekte wurden ordnungsgemäß abgegeben und von der mehrheitlich mit Fachpreisrichtern besetzten Jury unter dem Vorsitz der Wiener Architektin Hemma Fasch bewertet. Nach zwei Sitzungstagen im Mai waren ein Nachrückerprojekt und die drei mit Anerkennungspreisen von jeweils 8.200 Euro ausgezeichneten Projekte gefunden. Drei ebenfalls in der Wertung verbliebene Projekte – die Anwärter auf die ersten drei Ränge – wurden seitens der Jury als gleichwertig eingestuft und ihre Verfasser zur Überarbeitung eingeladen, wobei die Anonymität des Verfahrens gewahrt blieb.

Kämme und Höfe Sieht man sich alle eingereichten Arbeiten an, fällt auf, dass sich die Vorschläge von Hof- und Kammstrukturen häufen. Das mag mit dem in der Ausschreibung formulierten Wunsch nach geschützten, den einzelnen Wohngruppen unmittelbar zugeordneten Freibereichen zu erklären sein. In diesen auf die Bedürfnisse von Männern, Frauen, Jugendlichen und auch Familien abgestimmten Wohngruppen soll der Tagesablauf so autonom und individuell wie möglich gestaltet werden können. Gleichzeitig muss die Trennung der Gruppen aus Sicherheitsgründen gewährleistet bleiben, um „negative gruppenspezifische Effekte“ zu verhindern. Somit darf auch der Zugang zu jenen Bereichen, die für Betreuung, Unterhaltung, Sport oder medizinische Versorgung vorgesehen sind, nur zu geregelten Zeiten und unter Aufsicht erfolgen, wobei die Wege einander nicht kreuzen sollen.

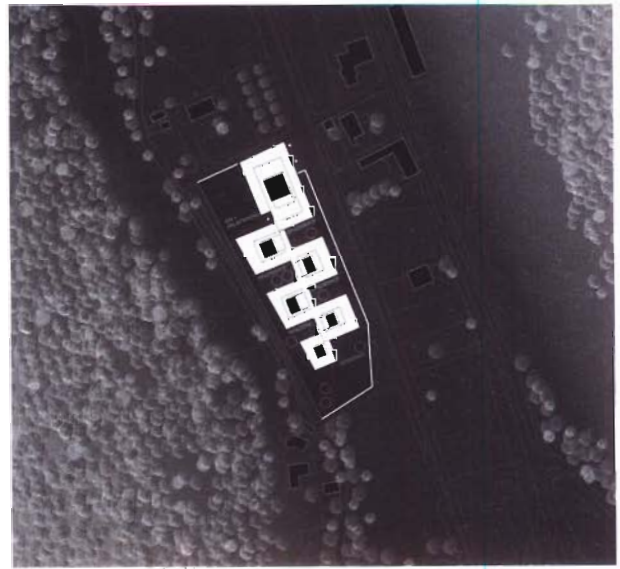
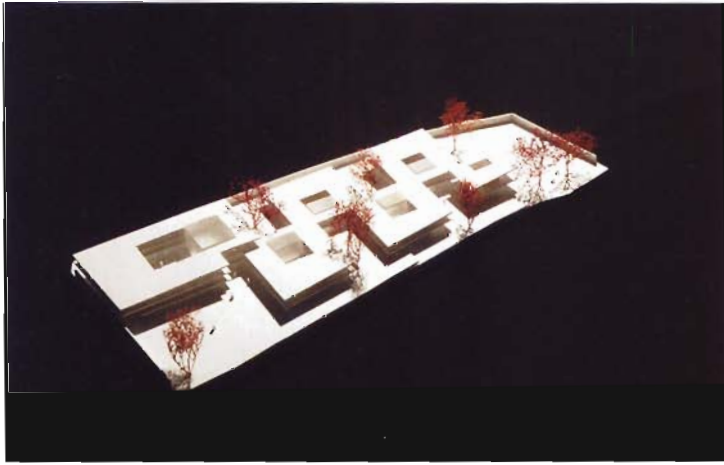
Ergänzt wird das Raumprogramm durch die notwendigen Büros und Wirtschaftsräume sowie die Räume für die Exekutive. Obwohl „der Aufenthalt den allgemeinen Lebensverhältnissen so weit wie möglich angeglichen werden soll“ muss er, so die Ausschreibung „in einem nach außen hin geschlos-

senen Areal, d. h. ohne direkten Kontakt zur örtlichen Bevölkerung, erfolgen.“ Das seitens der Gemeinde bereit gestellte Grundstück erleichtert die Erfüllung dieser Forderung durch seine Lage und Topographie. Außerhalb des Ortszentrums gelegen, wird es im Nordosten von der Straße zur Erschließung und im Südwesten von einem Bach begrenzt, hinter dem ein bewaldeter Hügel ansteigt. Auf dieser Seite kann die Außensicherung – „eine geschlossene mindestens 3 m hohe massive, blickdichte Wand mit elektronischen Überwachungseinrichtungen“ – durch einen Zaun ersetzt werden.



3

Mäandrierende Hofhäuser Das mit einer Anerkennung bedachte Projekt der Nürnberger Bär/Stadelmann/Stöcker Architekten BDA reiht sechs Atriumhäuser an einen in der Symmetrieachse des Bauplatzes verlaufenden Erschließungsgang. Das dreigeschossige Kopfgebäude im Nordwesten nimmt alle Bereiche mit Außenkontakt auf. Daran schließt die Reihe der zweigeschossigen Wohnhäuser an, die im Beschäftigungsbereich mündet. Während die aus der mäandrierenden Grundrissform erwachsende Verschränkung zwischen Innenräumen und Freiflächen Maßstäblichkeit und Außenraumbezug optimiert, lässt die gemeinsame Nutzung der erdgeschossigen Höfe durch mehrere Gruppen negative Nachbarschaftszwänge befürchten. Auch die rigorose Strenge der Fassade wird den Intentionen der Ausloberin nicht gerecht.



Ausgefeilte Kammstruktur Weniger streng im Auftritt wirkt das ebenfalls mit einem Anerkennungspreis gewürdigte Projekt der Lorber + Paul Architekten BDA aus Köln. Es reiht die Baukörper kammartig an einer parallel zur Straße verlaufenden Erschließungsachse, was die Entstehung geschützter Außenräume begünstigt. Das Zurückrücken des Kopfbau-

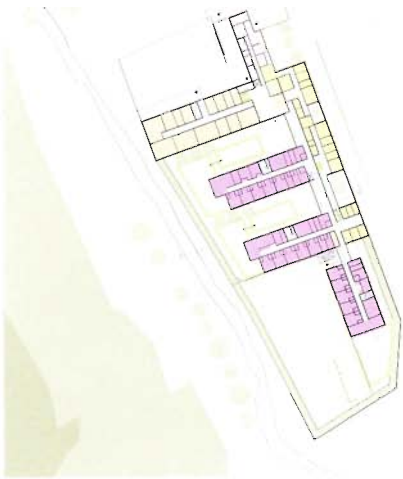
1 Projekt von Bär/Stadelmann/Stöcker Architekten BDA: Kopfbau mit Verwaltung, zentrale Magistrale, zweistöckige Atriumhäuser

2 Klar getrennte Wegführung: Schema der Erschließung im Projekt von Bär/Stadelmann/Stöcker © Bär/Stadelmann/Stöcker

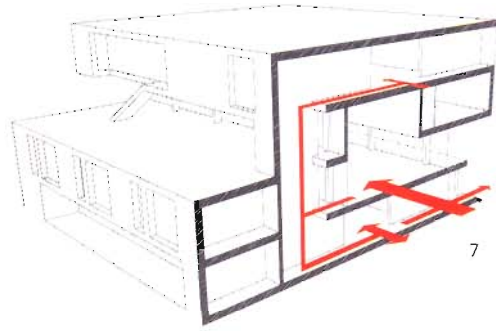
3 Städtebaulich reagieren die zentrale Magistrale und die Abfolge von Höfen auf das schmale Tal © Bär/Stadelmann/Stöcker

4 Klare Kammstruktur, differenzierte Baukörper, Lamellenfassade: Eingangsperspektive, Lorber+Paul © Lorber + Paul Architekten

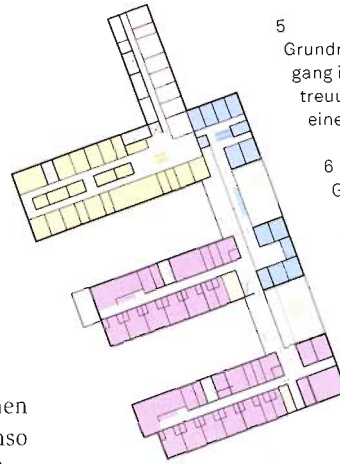




5



7



5 Grundriss EG, Projekt Lorber + Paul Architekten: am Eingang ist die Exekutive, gelb steht für Verwaltung und Betreuung, lila für Aufenthaltsräume. Ein Trakt für Frauen, einer für Männer, dazwischen grüne Höfe

6 Grundriss 1. OG: an der Spitze die Exekutive, gelb bedeutet Betreuung und Aufnahme, lila Aufenthalt. © Lorber + Paul Architekten

7 Hohe räumliche Qualitäten, zweigeschossige Durchgangszone: Schnitt durch das Projekt von Gangoly+Kristiner Architekten

8-9 Gangoly + Kristiner: Grundriss EG, 1. OG: Kopfbau mit Verwaltung, lila = Wohnen, grau = undefinierter „Zwischenraum“ für Kommunikation, Bewegung usw.

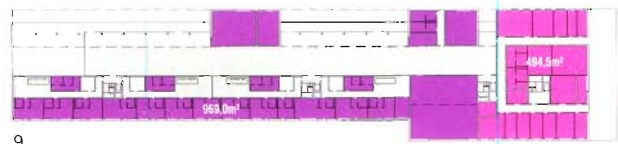
10 - 11 Schaubilder innen und außen © Gangoly+Kristiner Architekten

es im Nordwesten und der so entstehende, dem öffentlichen Raum zugeordnete Eingangshof wurden von der Jury ebenso positiv bewertet wie die Integration der straßenseitigen Außensicherung in das Gebäude. Der nicht zuletzt dem rigiden Mittelgangsystem geschuldete Mangel an abwechslungsreichen Raumerlebnissen im Inneren der Anlage wurde jedoch als Widerspruch zu den Zielen der Ausschreibung gelesen.

Raum zur Selbstbestimmung Eine durchaus eigenständige Haltung legt das ebenfalls mit einem Anerkennungspreis gewürdigte Projekt der Grazer Gangoly & Kristiner Architekten ZT GmbH an den Tag. Ihnen ist weniger der Dialog zwischen Außen und Innen am Herzen gelegen als vielmehr das Wesen der Aufgabe selbst. So kommt das Übergangshafte des Aufenthaltes in einem von konkreten Zuordnungen weitgehend freigehaltenen, zweigeschoßigen Sockelbereich mit hohen räumlichen Qualitäten zum Ausdruck, über dem, ein wenig abgehoben, der Wohngruppentrakt angeordnet ist. Die Offenheit des Konzepts wurde jedoch seitens der Nutzer bezüglich seiner Umsetzbarkeit im Alltag bezweifelt.



8



9



10



11

Vielseitig erschlossen Das nach der Überarbeitungsphase in einer dritten Jurysitzung im Juni mit dem dritten Platz ausgezeichnete Projekt der in München ansässigen Schätzler | Architekten ordnet die Baumassen an beiden Seiten einer etwa durch die Mitte des Grundstückes verlaufenden Längsachse. Die einzelnen Baukörper sind punktförmig erschlossen, wobei im Bereich der Stiegen Gemeinschaftsbereiche angeordnet sind. Diese wiederum sind Lichthöfen

1 Um lichte, interne Atrien angeordnete, freundliche Aufenthaltsbereiche für Wohngruppen: Innenperspektive des Projekts der Münchner Schätzler | Architekten

2 Intendierte Verzahnung zwischen Innenraum und Umgebung: Außenperspektive des Projekts der Schätzler | Architekten
© Schätzler | Architekten

3 Lageplan: sechs durch eine Magistrale verbundene, um Höfe mäandrierende, autonome Baukörper

4 Grundriss: die drei südlichen Gebäude bergen „Wohnbereiche“ und Sondernutzungen wie Bibliothek, Fitness, im nördlichen Bereich des Areals sind Wachen, Besucherzonen etc. angeordnet
© Schätzler | Architekten



1
2



zugeordnet, was die in den einzelnen Geschossen unterbrachten Wohngruppen mit gedeckten Frei- und Gartenflächen bereichert. Die großflächig verglaste Erschließungszone kann als weiterer Bewegungsbereich herangezogen werden, was jedoch durch eine große, weder in Errichtung noch Erhaltung wirtschaftlich erscheinende Kubatur und Hüllfläche erkauft wird.





5

Fünf mal drei – Architekt DI Gottfried Johann Haider aus Neusiedl – er wurde mit dem zweiten Preis ausgezeichnet – gliedert das Schubhaftzentrum in fünf dreigeschossige Atriumhäuser. Das Erdgeschoss ist den Wirtschafts-, Verwaltungs- und Beschäftigungszonen vorbehalten und transparent ausgebildet. Die Wohnbereiche befinden sich in den beiden mit einer durchgehenden Cortenstahlfassade umhüllten Obergeschossen

und orientieren sich auf die ihnen eingeschriebenen Höfe, deren Nutzung ohne zusätzlichen Sicherungsaufwand möglich ist. Die Organisation der Wohngruppen selbst wirkt ebenso wie der Zusammenhang unter den Gruppen starr und hermetisch geschlossen, die Erschließungsbereiche bieten wenig räumliche Abwechslung und auch die Kubatur der Anlage ist größer, als es der kompakte Auftritt der Körper vermuten ließe.

5 Außen weitgehend geschlossen, innen zu Höfen orientiert: zweitplatziertes Projekt von Architekt DI Gottfried Johann Haider mit Tochter DI Juliane Haider. Hier die Eingangssituation

7 Modular aneinandergereiht: Axonometrie eines dreigeschossigen, terrassenförmig abgetreppten Atrium-Haus-Bausteins

6 Perspektive auf den Innenhof © DI Gottfried Johann und DI Juliane Haider

8 Grundriss Erdgeschoss © DI Gottfried Johann und DI Juliane Haider



6

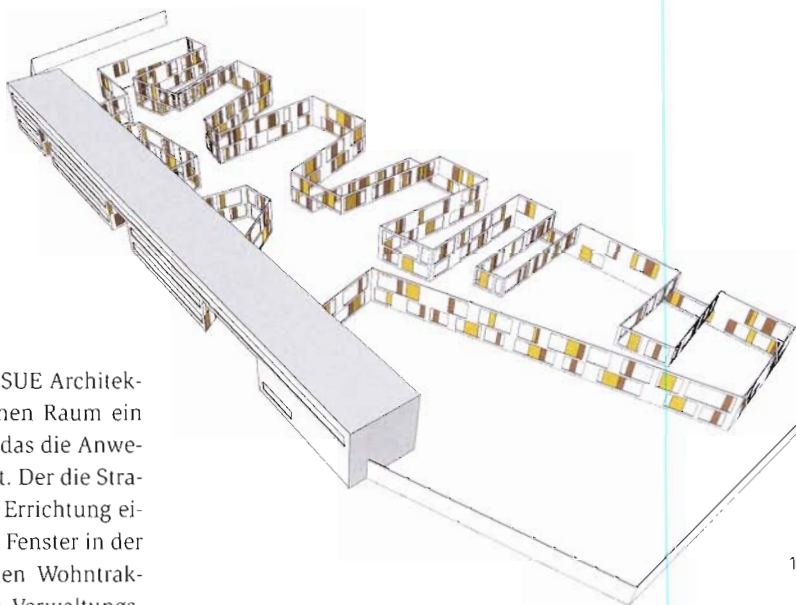


7



8

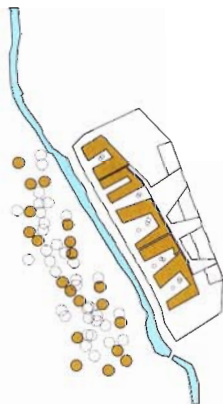
1
 Siegerprojekt der SUE Architekten ZT KG aus Wien:
 Langgestreckter Verwaltungstrakt als schützende
 Mauer an der Straße. Die freigeformte, kammartige
 Struktur dahinter ist zum Wohnen für Frauen, Männer
 und Familien da. Jede Gruppe hat einen kleinen Hof
 mit Blick zu Bach und Berg
 © SUE Architekten ZT KG



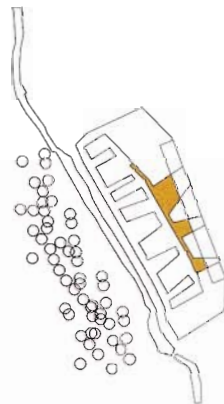
1

In Fesseln tanzen Dem Siegerprojekt der SUE Architek-
 ten ZT KG aus Wien gelingt es, dem öffentlichen Raum ein
 weitgehend unverfängliches Gesicht zu zeigen, das die Anwe-
 senheit der Häftlinge dennoch nicht verschweigt. Der die Stra-
 ßenflucht bildende Verwaltungstrakt macht die Errichtung ei-
 ner Mauer oder aber die Anordnung vergitterter Fenster in der
 Fassade obsolet. Die kammartig daran gesetzten Wohntrak-
 te sind über die Gemeinschaftsräume mit dem Verwaltungs-
 trakt verbunden und zeichnen sich mit verglasten Kommuni-

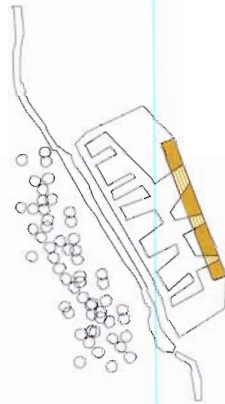
2
 Freiraum in Variationen: links
 die Höfe der Wohngruppen mit
 Blick zum Wald, in der Mitte
 gemeinsame Freizeitbereiche,
 rechts die Räume zur Begeg-
 nung mit Exekutive, Verwal-
 tung, Öffentlichkeit



- Jede Abteilung mit eigenem Atriumhof
 - Blickbeziehung zum Wald



- Gemeinsamer Freizeitbereich
 - Vielfältig teilbar
 - Übersichtlich und von allen Abteilungen gut erreichbar



- Verwaltungstrakt ...
 ...mit Verhandlung, Besuch und Beratung
 - Diese Begegnungszonen sind nach Außen orientiert

2

3
 Eingangsfassade: Mauer des
 Verwaltungstraktes mit drei
 Öffnungen zu Räumen für
 diverse Kommunikations-
 formen: Besucherfoyer, Ver-
 handlung, Rückkehrberatung
 © SUE Architekten ZT KG,
 Rendering: © ZOOM VP.at

3





4
 kationszonen an dessen Fassade ab. Zwischen den Wohntrakten öffnen sich die Freibereiche zum Landschaftsraum. Die klare Grundrissorganisation und die Verschränkung gut proportionierter Innen- und Außenräume lässt neben der hohen Funktionalität auch eine gute Aufenthaltsqualität für Bewohner und Personal erwarten. Die Chancen, in Vordernberg ein europaweit wirksames Vorzeigeprojekt mit hohem humanitärem Anspruch zu verwirklichen, sind somit intakt und können in der Umsetzung des Projektes eingelöst werden.



4
 Perspektive eines Gemeinschaftsraums im Verbindungsstück beider Bauteile: großer Tisch, Blick in den Hof, auf die Galerie und durchs Foyer bis nach draußen
 Rendering: © ZOOM/VP.at

5
 Grundriss Siegerprojekt: gestaffelte Öffentlichkeit von der Straße (Exekutive, Verwaltung, Foyer) über Gemeinschaftszonen zu den Wohnhöfen
 © SUE Architekten

6
 Siegerprojekt von SUE Architekten: Perspektive von Aufenthaltsräumen der Exekutive mit roter Teeküche, Oberlichten und Fensterband mit Blick auf die Straße
 © ZOOM/VP.at

Wettbewerb Schubhaftzentrum Vordernberg:
 EU-weites, offenes, einstufiges Verfahren im Oberschwabenbereich zur Erlangung von baukünstlerischen Vorentwurfskonzepten, mit anschließendem Verhandlungsverfahren für die Vergabe von Generalplanerleistungen gemäß Bundesvergabegesetz.
Preisträger:
Gewinner: SUE Architekten ZT KG, Wien
2. Preis: Architekt DI Gottfried Johann Häzler, Nausiedl am See
3. Preis: Schatzler Architekten, München
4. Rang, Anerkennung: Bär | Stadelmann | Stöckl Architekten, BDA, Nürnberg

5. Rang, Anerkennung: Lorber + Paul Architekten, BDA, Köln
6. Rang, Anerkennung: Gangoly & Kristiner Architekten ZT GmbH, Graz
Preisgericht:
Fachpreisrichter:
 Architektin DI Henma Fasch (Vorsitzende)
 Architekt DI Andreas Lichtblau (Vertreter AIK Steiermark/Kärnten)
 DI Karl Dürhammer (Vertreter der BIG)
 DI Gabriele Leitner (Vertreterin des BIG)
 Architekt DI Peter Piegl (Vertreter des BIG/Architekturbeirates)

Sachpreisrichter:
 Amtsdirektor Gerhard Gudka (BML)
 Oberst Manfred Nauerics (BML)
 Bürgermeister Oberammerl Walter Hubner (Marktgemeinde Vordernberg)
Berater des Preisgerichts (ohne Stimmrecht):
 Architekt DI Günter Reissner (Raumplanung)
 Baumeister Josef Brunner (Bauachverständiger der Marktgemeinde Vordernberg)
 Helmut Unterwagner (Vertreter der Marktgemeinde Vordernberg)
 Obstdt. Heinz Kreimer (LPK)
 Oberst Josef Zinsberger (Anstaltsleiter Rossauer Landes)

Prof. Dr. Alois Birkbauer (Menschenrechtsbeirat)
 Ing. Petra Zeidler-Egger (Vertreterin der Bundesimmobiliengesellschaft mbH)
Verfahrensabwicklung und Vorprüfung:
 Architekturfirm Kampits & Gernerth ZT GmbH
 Glasdofergasse 4, 8010 Graz
Organisation:
 Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.
 Planen und Bauen Steiermark und Kärnten
 Ansgarhuberstraße 3, 8010 Graz